



Ausstellung im Unteren Belvedere

Venedig in Wien



Foto: Fotos: © Belvedere, Wien; Unteres Belvedere: Johann Günther hochgeladen von Johann Günther

Wien – Ein Sturmtief folgt dem nächsten. Keine gute Zeit zum Spazieren gehen oder Wandern. Dafür bieten die Museen Windstille und Muse. So etwa das vor Kurzem wiedereröffnete Untere Belvedere mit einer Ausstellung über Venedig. Venedig, wie man es vielleicht noch nicht kennt. Der Kurator Franz Smola konzentrierte sich auf das 19. Jahrhundert. Das war eine Zeit, in der die Herrschaft oft gewechselt hat. Im 18. Jahrhundert war Venedig mit 180.000 Einwohnern eine der größten Städte Europas. Der ehemals erfolgreiche Staat musste sich den Truppen Napoleons unterwerfen. Von 1815 bis 1866 waren Venedig und Venetien Teil der Habsburgermonarchie. Für Österreich war und ist das Meer und die Stadt im Meer wichtig. Die Menschen hatten immer wieder Sehnsucht danach. Österreich investierte auch in die morbide Stadt. So wurde eine Brücke zum Festland gebaut, auf der noch heute Eisenbahn und Autos fahren. So wie in Wien kam es 1848 zur Revolution, in der Venetien die Selbstständigkeit anstrebte. Der Aufstand wurde aber niedergeschlagen. Als aber Österreich den Krieg gegen Preußen verloren hatte, wurde Venetien 1866 dem neu gegründeten Königreich Italien angeschlossen. Die Sehnsucht nach Venedig ging in Österreich aber nicht verloren.

Die Ausstellung trägt dem Mythos der Stadt, der von Schriftstellern, Malern und Filmemachern befeuert wird, Rechnung. In der Malerei ist es die realistische Darstellung, die manche Kritiker nicht als große Kunst verstehen, die aber ein Zeitzeugnis ist und in der realistischen Form das Leben der Lagunenstadt sehr schön widerspiegelt. Im 19. Jahrhundert entstand auch das Medium Fotografie und Film und es ist erstaunlich, welche gute Qualität hier die Ausstellung aufwarten kann.

Gerade jetzt im Winter erzeugt der Blick nach dem Süden und nach Venedig Sehnsucht. Die Ausstellung könnte ein Anreiz sein wieder hinzufahren. Bis 4. September diesen Jahres kann man noch die Ausstellung besuchen.